

# Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis: vierteljährlich ab Schalter 1,15 Mk. bei reiner Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 35 Pfennige, durch die Post 1,15 Mark einschließl. Bestellschuld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 12 P. im Inferenten im Advertale, für alle übrigen 15 P., im amtlichen Teile 20 P., und im Restameteil 40 P., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittags 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 77.

Mittwoch, den 26. September 1917.

27. Jahrgang

### Kurze Nachrichten.

In Jakobstadt wurde zahlreiches Kriegsgerät erbeutet; von Linnenhof bis Stockmannshof ist die Donau überall erreicht.

In Ostende wurden durch das Feuer eines englischen Monitors sieben Belgier getötet und 24 verwundet.

An der flandrischen Front unternahmen die Engländer nach Trommelfeuer starke Teilangriffe; sie wurden abgewiesen.

Bei Vorfeldgefechten südlich der Straße Cambrai—Bapaume, an der Somme und Duse blieben Gefangene in unserer Hand.

In der Champagne unternahmen unsere Sturmtruppen Erkundungsvorstöße bis in die hinteren Linien der französischen Kampfanzüge und machten dabei Gefangene.

Die Feinde verloren 14 Flugzeuge und einen Fesselballon.

Westlich des Oshrida-Sees wurde den Franzosen durch deutsche und österreichische Truppen eine Höhe im Sturm entzissen.

Der Deutsche Kaiser weilte am Sonnabend auf den rumänischen Schlachtfeldern.

Die englische Presse bespricht die Antwortnoten der Mittelmächte auf die Papstnote ausnahmslos in ablehnendem Sinne.

In Flandern ließ sich die gute Wirkung unserer artilleristischen Abwehr feststellen, neue englische Angriffe erfolgten bisher nicht.

Dünkirchen ist zur Vergeltung für die Beschädigung von Ostende unter Fernfeuer genommen worden.

Vor Verdun war der Feuerkampf sehr lebhaft; auch Montag morgen herrschte rege Gefechts-tätigkeit auf dem Ostufer der Maas.

14 feindliche Flugzeuge wurden an der Westfront am Sonntag abgeschossen.

Leutnant Boff, der 49 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht hat, ist im Kampf mit drei gegnerischen Flugzeugen erschossen worden.

In Jakobstadt fielen außer 55 Geschützen reichliche Vorräte an Brot und Mehl in unsere Hand; die Gefangenenzahl stieg auf 4710 Mann.

Unsere Unterseeboote haben wieder 53 000 Tonnen versenkt; eins unserer Unterseeboote versenkte allein in einer Nacht drei Dampfer mit 13 878 Tonnen.

Ein britischer Torpedobootzerstörer ist von einem deutschen Unterseeboote in der Hinfahrt zum Kanal torpediert und versenkt worden.

In italienischen Städten haben englische Truppen den Sicherheitsdienst übernommen, um bei Unruhen sofort eingreifen zu können.

Im amerikanischen Senat verlangten Lodge und Stone das Erscheinen des Präsidenten, um ihn über die Papstnote und die Antwortnote der Mittelmächte zu hören.

### Erfolgreiche Kämpfe im Westen.

Der dritte Tag der neuen Flandernschlacht ist vorübergegangen, ohne daß es zu weiteren englischen Großangriffen kam. Am 22. September blieb das Artilleriefeuer bis 10 Uhr vormittags auf der ganzen Kampffront mächtig und verstärkte sich erst von da ab zwischen Langemarck und Hollebecq. Um 5 Uhr nachmittags war nordöstlich Ypern eine neuerliche Verstärkung des Feuers zu bemerken, das um 6 Uhr zum Trommelfeuer anschwellte. Augenscheinlich war eine größere Angriffssaktion geplant. Infolge der erfolgreichen deutschen Abwehrwirkung kam es jedoch nur östlich St. Julien zu Teilangriffen, die überall abgewiesen wurden. Am 10 Uhr abends staute auch das Artilleriefeuer überall wieder ab. Wenn die englischen Berichte voll davon sind, daß es nunmehr gelungen sei, der deutschen Verteidigungsmaßnahme durch ein neues wirksames Angriffssystem zu begegnen, so stehen die äußerst

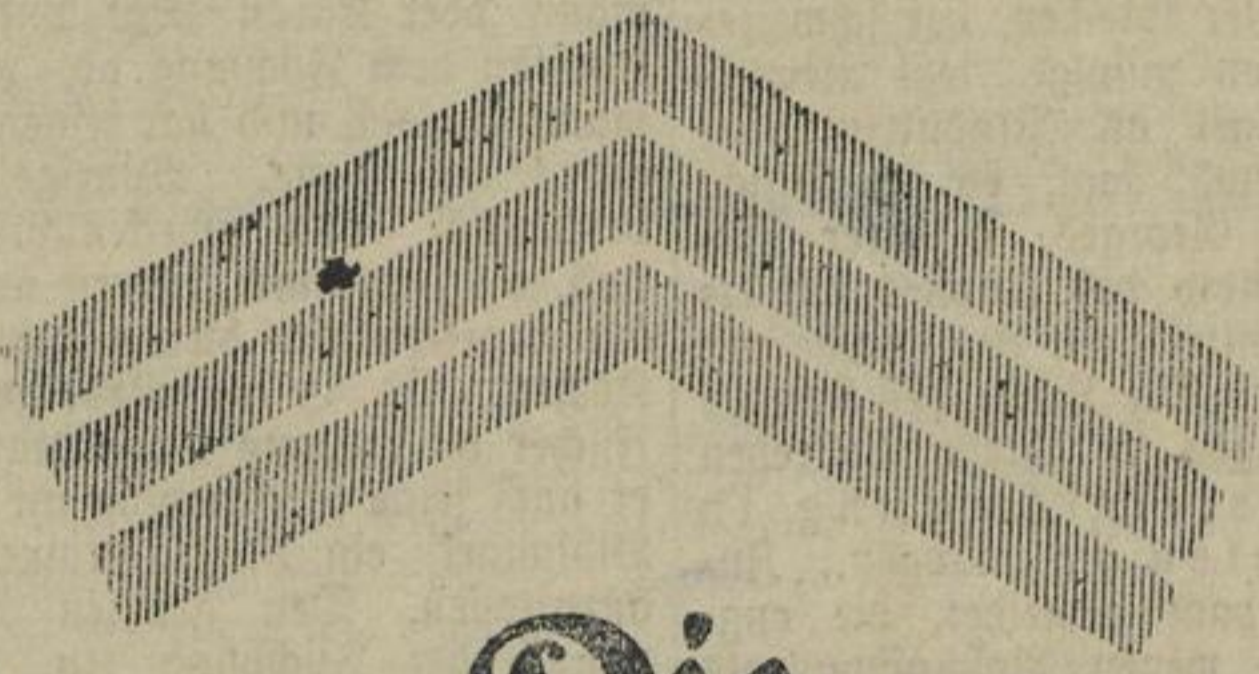
geringen positiven englischen Erfolge zu dieser Behauptung in seltsamem Gegensatz. Die Fliegertätigkeit war außerordentlich rege. Deutsche Geschwader brachten u. a. bei Poperinghe einen Munitionszug, sowie mehrere Schuppen durch Bombenabwürfe zur Explosion.

Im Artois und bei St. Quentin herrschte lebhafteste Artillerie- und Patrouillentätigkeit. Mehrfach machten die deutschen Patrouillen Gefangene. Bei Bernot an der Duse bewarfen

keit der deutschen Batterien und Luftgeschwader fügte den Franzosen schwere Verluste zu. In und hinter den französischen Stellungen wurden zahlreiche Brände und Explosionen beobachtet. Ein deutsches Bombengeschwader setzte den großen französischen Munitions- und Pionierpark bei Landrecourt in Brand. (W. L. B.)

### Oertliches und Sächsisches.

Brettnig. Nach einer amtschauptmannschafts-



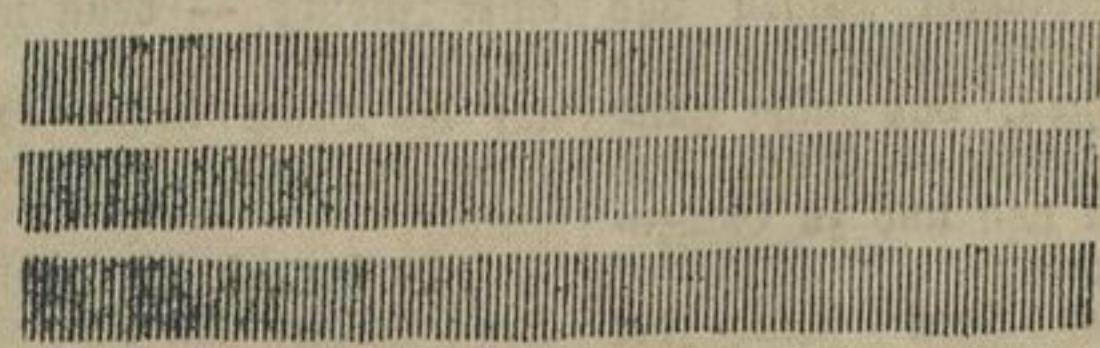
Die  
Kriegsanleihe  
ist die Saat —  
der Frieden die  
Ernte!

Wie der Landmann das  
ersparte Saatgut zur  
rechten Zeit der  
Erde anvertraut, so mußt Du

j e t z t

jeden ersparten Groschen  
Deinem Vaterlande leihen!

Darum zeichne!



feindliche Flieger ein Lazarett mit Bomben. Mehrere Soldaten und eine Schwester wurden getötet oder verwundet.

An der Aisne, beiderseits Reims und in der Champagne war die Feuer-tätigkeit zeitweise lebhafter. Deutsche Patrouillen gelangen zahlreiche Vorföße. U. a. stieß westlich der Champagne-Ferne ein deutscher Stoßtrupp bis weit in die französischen Gräben vor und kehrte mit 15 Gefangenen und einem Schnelladegewehr zurück. An der Verdunfront hat die Feuer-tätigkeit wieder zugenommen. Die Abwehr-tätig-

lichen Bekanntmachung werden in Pulsnitz, Pulsnitz M.S., Großröhrsdorf und Brettnig in der laufenden Woche auf Abschnitt U der Landesfestkarte 50 g Butter abgegeben, in den übrigen Bedarfsgemeinden 1/16 Pfund.

— Gegen den Tabakerfatz, der unter verschiedenen Namen jetzt in den Handel gebracht wird, werden von zahnärztlicher Seite Bedenken erhoben. So ist es eine Tatsache, daß Ersatzmittel, wie Husflattich und Waldmeister, schmerzhaft Entzündungen des Zahnfleischs hervorrufen, die, wenn nicht rechtzeitig

behandelt, bei starken Rauchern zur Vereiterung des Zahnfleischs und schließlich zu Zahnverlust führen müssen. Auch andere Ersatzmittel sollten nicht wahllos gekauft und geraucht werden. Eingehende sachmännische Untersuchungen ergaben die Bevorzugung des Buchenblattes als des neutralsten und geeignetsten Ersatzes durch die Tabakregie. Buchenlaub kann sich aber jeder selbst ohne Schwierigkeiten in größeren Mengen und, wenn er es mit dem gleichfalls leicht erhältlichen Tabakerfatz abbrüht und durchtränkt, damit einen unschädlichen Ersatz beschaffen. Mischungen mit Erdbeerblättern, Speick- und Rosenblättern verbessern den Geruch und Geschmack. Vor den bitteren Brombeerblättern und vor allen anderen unbekanntem starken Beimischungen zum Tabak ist aber zu warnen.

— Gütersperre im Eisenbahnverkehr. Zur Gewinnung von Wagen im Ladungsverkehr wird von Montag, den 24. September, an bis auf weiteres die Annahme von beschleunigtem Gütergut, Gütergut und Frachtstückgut für alle Güter, deren sofortige Beförderung nicht durch kriegswirtschaftliche Interessen unbedingt geboten ist, gesperrt. Darüber, welche Güter trotz der Sperre befördert werden, geben die Güter- und Güterabfertigungen Auskunft. Ferner werden vom gleichen Tage an bis auf weiteres als Expressgut Sendungen, deren einzelne Stücke mehr als 50 Kilogramm wiegen, und als beschleunigtes Gütergut und Gütergut-Sendungen, deren einzelne Stücke mehr als 100 Kilogramm wiegen, von der Annahme ausgeschlossen. Diese Maßnahme gilt auch für Militär- und Privatgut für die Militärverwaltung an militärische Stellen. Ausnahmen können im öffentlichen Verkehr von der zuständigen Eisenbahndirektion, im Militärverkehr von der Linienkommandantur zugestanden werden. Die Gewichtsbeschränkung für Expressgut bezieht sich nicht auf solche Sendungen, die von der Ausgangs- nach der Endstation des Gepäckwagens ausgeliefert werden.

Kamenz. Ein Ehe-drama hat sich am Sonnabend nachmittags in einem Hause der äußeren Hoyerswerdaerstraße abgespielt. Dort geriet ein erst wenige Wochen verheiratetes junges Ehepaar, weil der Mann glaubte, Grund zur Eifersucht zu haben, in einen Wortwechsel. In dessen Verlauf ließ sich der beim Ersatz-Bataillon 178 seiner militärischen Dienstpflicht genügende Gemann zu Tätlichkeiten der Frau gegenüber hinreißen. Als dann auf deren Hilferufe Angehörige der Frau herbeieilten, ging der Mann in einen Nebenraum und stieß sich dort ein scharfgeschliffenes Messer mehrmals in die Brust. Er schleppte sich hierauf noch bis in den Garten, wo er zusammenbrach. Den sich selbst beigebrachten schweren Verletzungen ist er bald darauf erlegen.

Chemnitz. Am Sonnabend abend gegen 11 Uhr wurde beim Ueberschreiten der Fahrbahn in der Vorstadt Gablenz ein 57 Jahre alter Invalid von einem Straßenbahnwagen angefahren, ungerissen und überfahren. Er starb an den erlittenen Verletzungen.

Schkeuditz. (Zum Mord an den Polizeiergeanten Arndt.) Dem im Hofe des alten Rathauses ermordet aufgefundenen Polizeiergeanten Arndt ist, wie nachträglich festgestellt worden ist, eine Brief-tasche mit 1478 Mark gestohlen worden. Arndt hatte das Geld am Nachmittag vor seiner Ermordung amtlich einliefert und in der Brief-tasche aufbewahrt, die er in einer Tasche seines Uniformrockes verwahrte. Die Untersuchung muß ergeben, ob die Mörder gewußt haben, daß Arndt die Summe bei sich führte und ihn nach dem Hofe lockten, um ihn dort zu berauben, oder ob Arndt das Geld bei dem Ringen mit seinen Angreifern verloren hat.

## Der Kaiser und der Friede.

Die Aufgaben des ehemaligen russischen Kriegsministers Suchomlinow und seines früheren Generalsabschlags Jankowski haben vor Europa wieder die Gestalt des deutschen Friedenskaisers aufgerichtet, die der Nebel feindlicher Klagen vergeblich zu verbunkeln suchte. Sein Ideal als Monarch ist in diesem Jahre ausgeprägt, denn in den 26 glücklichsten Jahren seiner Regierung war dies sein Ziel: das Beispiel eines Herrschers zu geben, dem es gelang, ohne die Mannhaftigkeit seines Volkes zu vernachlässigen, eine im mächtigen wirtschaftlichen Aufschwung begriffene Nation durch eine Welt voll schwerer Probleme friedlich zu führen.

Es ist fast tragisch, daß die beiden Generale in dieser Weise gegen den eigenen Herrscher und für den feindlichen Monarchen zeugen mußten. Zwei historische Persönlichkeiten sehen wir in diesen Zeugnissen festgehalten, und zugleich zwei menschliche Charaktere: dort den Zaren, der einst die Haager Konferenz zur Begründung des Weltfriedens zusammengerufen hatte, und der jetzt in seiner Hilfslosigkeit nicht, wie er in seiner dritten Depesche selbst eingesteht, dem Druck der Kriegspartei standhalten vermag, und hier den Kaiser, der immer ein Friedensfreund und ein Tatmensch zugleich war, der nun mit demselben Willen, den er stets an die Erhaltung des Friedens gelegt hatte, gegen das Sozialal ankämpft, das hereinzubrechen droht. Die beiden russischen Offiziere haben mit ihren Worten, deren politischer Tragweite sie sich wohl nicht bewußt waren, eine schwere Frage entschieden, deren Verantwortung an die Erscheinungen der beiden Herrscher gebunden ist: die Frage nach der Schuld am Kriege.

Den neutralen Völkern wird, wenn sie noch zweifeln, das Zeugnis der beiden Offiziere die Augen öffnen. Man wird dort, nach all der Länge, die während des Krieges Tatsachen und Gestalten fällste, wieder die verzerrte Anschauung, die man sich von dem Kaiser gebildet hatte, richtig stellen und mit seiner Sache das Recht verbunden sehen. Der Kampf des Kaisers um den Frieden, der in seinen Depeschen an den Zaren sich in so ergreifender Form darstellt, erhält nun erst den realen Hintergrund, den bisher die russischen offiziellen Veröffentlichungen verhallten. Seine mannhaft und entscheidende Sprache hat ihren Eindruck auf den früheren Zaren zunächst nicht verfehlt. Als Wilhelm II. in der Nacht vom 29. zum 30. Juli dem Zaren depescherte, daß er keine Vermittlerrolle nur durchführen könne, wenn Rußland nicht mobilisiere, da wollte der Zar keine Forderung erfüllen, aber der Einfluß seiner Diener war stärker als sein eigener. Sie kümmernten sich nicht um seine ausdrücklichen Befehle und versagten die Mobilmachung gegen seinen Willen. „Die ganze Schwere der Entscheidung ruht jetzt auf Deinen Schultern, sie haben die Verantwortung für Krieg und Frieden zu tragen“, so hatte der Kaiser in der Nacht vom 29. zum 30. Juli an den Zaren depeschert. Der Zar aber war so schwach, diese Last zu tragen; er wurde zum Werkzeug in der Hand jener gewissenlosen Kriegshege, die sich nun selbst durch das Eingeständnis ihrer Schuld gebunden haben.

Die Psychologie der deutschen Friedensliebe und ihres kaiserlichen Vertreters ist in den Ententeländern nie verstanden worden. Man behaft dort nicht, worauf sie sich gründete: die Verantwortlichkeit. Das ist ein fremdes Gefühl für Nationen, die immer nur an den Ruhm oder an ihren Vorteil zu denken gewohnt sind. Der Kaiser stand vor dem schweren Problem, einer Nation mit wachsendem Volkstum, der das Land längst zu klein geworden war, die Entwicklung sichern zu müssen, und sie ihm durch Frieden, nicht durch Krieg sichern zu wollen. Er hat an diesem Willen bis zum letzten Augenblick festgehalten, an dem ihm die russische Mobilmachung das Verantworbene vor seinem Volke abrang: „Man zwingt uns das Schwert in die Hand.“ Die Wahrheit dieses Wortes ist nun durch das Geständnis der beiden russischen Höchstkommandierenden erwiesen, die den Zaren belogen und ihn so dazu brachten,

den Kaiser zu belügen. Die Verantwortungslosigkeit dieser beiden Offiziere hat den Krieg heraufbeschworen, von denen der eine damals sein Ehrenwort gab, daß Rußland nicht mobilisiert habe und dabei den Mobilisierungsbefehl in der Tasche trug.

Diese Tatsache steht so fest wie jene andere, daß damals der französische Kriegsminister, um die Verantwortung für die erste Kriegserklärung von Frankreich abzuwälzen, das Wort gesprochen hat: „Eine Stunde nach Ihnen, meine Herren Deutschen.“ Aus dem gleichen Verantwortlichkeitsgefühl, das der Kaiser bei Kriegsausbruch bewies, hat er später das Friedensangebot in die Welt gehen lassen, als ein Herrscher, wie er dies in dem bekannten Briefe an den Reichskanzler darlegte: „der ein Herz hat für seine und die feindlichen Menschen, der unbekümmert um die eventuellen abfälligen Mißdeutungen seines Schrittes, den Willen hat, die Welt von ihren Leiden zu befreien.“ Die Schuld an der Verlängerung des Krieges trägt heute der Viererband, der das Friedensangebot ablehnte. Die Schuld für den unmittelbaren Ausbruch des Krieges dagegen fällt auf Rußland zurück. Und Rußland wird ja auch den Preis dieser Schuld zahlen müssen.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

Nach einer Mitteilung des belgischen Kolonialministeriums haben am 23. August die in Deutsch-Ostafrika operierenden belgischen Abteilungen das Südufer des Flusses Milimbare gewonnen und sich der beständigen Stellung der Linie Kalimoto—Madage bemächtigt.

Von deutscher Seite wird dazu bemerkt: Die als erobert von den Belgiern gemeldeten beständigen Hügel von Kalimoto—Madage liegen vor unserer, den Ausflug zur Mahenge-Hochfläche sichernden Hauptstellung. Die schwachen vorgeschobenen Positionen werden sich nach Erledigung ihrer Aufgabe voraussichtlich zur Hauptstellung zurückgezogen haben. Der angeblühete belgische Sieg ist lediglich ein belangloser örtlicher Erfolg ohne ausschlaggebende Bedeutung.

### Die Not macht gefügig.

Die englischen Blätter sprechen, der schweizerischen Presseinformation zufolge, jetzt ziemlich offen von dem Mangel an Produkten aller Art. Die „Daily News“ sagt, es sei Pflicht der Regierung Lloyd Georges, in ihrer Antwort auf die Friedensnote des Papstes sich die Möglichkeit einer unmittelbaren Aussprache mit dem Feinde zu sichern. Die Leiter des Krieges müßten alle Regierungen in ihrem Bestreben stärken, zu einer Vereinstimmung in den Friedenssätzen zu gelangen. Zugleich wird aus Rotterdam gemeldet, die englische Wollindustrie sei wegen Rohstoffmangels gezwungen, die Arbeitszeit zu verkürzen. Die Aufnahme der Wollbestände habe erheblich geringere Vorräte erwiesen als vorausgesetzt worden war.

### Amerikas Kriegsgrund.

Die Kopenhagener Zeitung „Sozialdemokraten“ veröffentlicht Bruchstücke eines Briefes, der von einem hervorragenden amerikanischen Bürger an den Kopenhagener Geschäftsführer der sozialdemokratischen Partei gerichtet wurde. Daraus ist das Folgende beachtenswert: Ich selbst war verhaftet und bin frei gegen Kaution, nur weil ich versuchte, zu beweisen, daß die Ver. Staaten in den Krieg eingetreten sind, um zu verhindern, daß die verbündeten Mächte und besonders die Panzert in Wall Street beim Ultimo zahlungsunfähig werden.

Aus Bonar Laus Antwortere an das amerikanische Kongressmitglied Mc. Cormick bei dem Frühstück im Unterhause am 11. September hat Neuter folgenden wichtigen Satz unterstrichen: Wir verlassen uns auf Sie (die Ver. Staaten) und mit gutem Grunde, denn ich als Schatzkanzler bin jetzt bereit, zu sagen, was ich vor sechs Monaten nur ungern zugegeben hätte, daß nämlich ohne Hilfe der Ver. Staaten die Finanzlage der Verbündeten heute sehr verhängnisvoll wäre. Wir haben Grund, für die Bereitwilligkeit und die Hilfe dankbar zu sein,

die uns unsere Verbündeten auf der anderen Seite des Wassers erwiesen haben.

## Deutscher Seefischfang.

Hamburg, im September.

Viele Fischerboote und Ewer liegen jetzt wie leblose Wesen im Hafen und am Strande unserer Fischerinsel. Der Fischfang hat durch den Krieg eine große Veränderung erfahren, er ist sozusagen außer Kurs gesetzt. Seit das dienstfähige Mannesvolk von den Inseln, von den Flußufern und den Halligen wader in den Heeresdienst getreten ist, hat manche alte, schon auf dem Altteil hochende Teerjade sich wieder den Südwesten aufgestellt und die Djoppe „angetret“, um im Sturm und Wetter zum Fischfang hinaus zu fahren. Die Weinengefahr legt ihrem Handwerk freilich draußen an den Flugmündungen und in offener See wesentliche Schranken, jedoch nur ein ganz kleiner Bruchteil von Fischerfahrzeugen während dieser Zeit tollkühn und wagemutig ausläuft. Für viele meer- und wittererprobte Wasserratten umschließen diese Fahrten ihren prideinenden und stolzen Reiz, und kehren sie heim vom Fischfang, so wissen sie manches schauerlich großartige Erlebnis zu berichten.

Die stille Zeit wird bedächtig dazu benutzt, Fahrzeuge, Kleidung, Netze und was sonst zum Fang und zur Fahrt gehört, instand zu setzen. Wer jetzt in eines unserer Fischerdörfer kommt, sieht die Männer bei eifriger Vorarbeit, vielfach durch Frauenhände unterstützt, beschäftigt. Am Strande sind die Tane und Netze zum Flicken oder Filzieren aufgehängt und ausgebreitet. Die Fahrzeuge selbst werden innen und außen sorgfältig ausgebessert, und da so manche Kohlstöße getrocknet werden müssen, erjümt der Fischer auch hier neue Hilfsmittel und Auswege.

Das Innere eines Fischerewers oder Fischerbootes ist eine schnurige abgeglichene kleine Welt, in der meist drei Säupter ihr Regiment führen: der Fischer oder „Kapitän“, der Bootsman oder Knecht und der Junge oder Koch. Jeder hat seine selbständige Arbeit und seine eigene Verantwortung. Der Junge oder Koch hat neben der einfachen Verd- oder Küchenarbeit die Reinigung des Schiffes zu beorgen; er bezieht dafür einen Tagelohn. Der Bootsman oder Knecht liegt mit dem Fischer oder Kapitän dem Fischfang ob, er ist auch Steuermann zugleich und hat seinen genauen Gewinnanteil am Fang. Winzige Kojen, die recht beschaulich und zweckmäßig eingerichtet sind, oft sogar mit Wildern und Seemertwürdigkeiten geschmückt, dienen zum Schlafen, Essen, Klochen. Es ist für alles georgt, und da der Fischer oft mehrere Tage draußen bleibt, pflegt er auch seine Zerstreung an Bord. Eine kleine Bibliothek, ein Musikinstrument ist fast immer anzutreffen. Den größten Teil des Schiffes nimmt der Fischband ein, das ist der vom Wasser umspülte Behälter für die gefangenen Fische. Darin bringen sie ihren Fang an Schollen, Seezungen, Heringe, Sinter, Kalen u. a. m. heimwärts.

Die Beute wird jedoch nicht auf den Inseln oder Dörfern abgeliefert, sondern in den großen Seefläden, in Hamburg und auch Altona, die beide berühmte riesige Fischhallen besitzen. Hier wird der Fang übernommen und bezahlt, und von hier aus wandert er in den Kleinhandel und wird über Städte und Dörfer des Binnenlandes verteilt. Jetzt geben die Seefischer schon viel von den bedürftlichen Herbst-Heringsfängen, die ihnen altgewohnte Arbeit, guten Fang und reichlichen Verdienst bereiten sollen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Die Überreichung der deutschen Antwort an den Papst ist Gegenstand heftiger Presseauseinandersetzungen. Dazu wird gemeldet: Die Blättermeldungen, daß Staatssekretär v. Kihlmann die deutsche Antwortnote an den Papst dem päpstlichen Gesandten in München überreicht habe, entsprechen nicht den Tatsachen. — Nach Londoner Berichten aus Rom hat die deutsch-österreichische Antwort auf

die päpstliche Note den Vatikan erreicht. Die Antwort enthält angeblich neue und überraschende Friedensvorschläge. — In einigen Tagen wird ja die Antwort in Rom und bei uns veröffentlicht werden.

An Stelle des Ministerialdirektors Schiffer ist von der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Neuhaldensleben-Volmitzstedt Gymnasialdirektor Trittel-Neuhaldensleben als Kandidat für den Reichstag aufgestellt worden. Ministerialdirektor Schiffer wurde einstimmig zum Vorsitzenden der nationalliberalen Partei Sachsens wiedergewählt.

### Italien.

Eine strenge Grenzsperrung ist wieder gegen die Schweiz, und da in Frankreich alle italienischen Blätter ausbleiben, allem Anschein nach auch gegen Frankreich angeordnet worden. In Berner unterrichteten Kreisen ist das Gerücht verbreitet, es hätten in verschiedenen Orten Oberitaliens wieder Unruhen stattgefunden. Bemerkenswert ist, daß eine schweizerische Pressezeitung meldet, der Gesandte des russischen Arbeiterrats Molanow, der aus Italien nach Stockholm zurückgekehrt ist, habe erklärt, die Zustände in Italien seien entsetzlich. Besonders arg sei die Brotnot. Das Brot sei teuer und schlecht. Der Kohlenmangel werde immer bedrohlicher.

### Schweden.

Nach den neuesten Berichten aus Stockholm soll die allgemeine Sozialistenkonferenz Mitte Dezember einberufen werden. Nach anderen Quellen soll sie wegen der Feiertage bis Anfang Januar verschoben werden. Bis zum 1. Dezember wird den Parteien Gelegenheit gegeben, das Frageformular des skandinavisch-holländischen Komitees zu beantworten. Die Sitzungen des Komitees mit den Delegierten aus Rußland dauern fort. Die amtliche Mitteilung über ihr Ergebnis ist nicht vor Anfang der nächsten Woche zu erwarten. — Das Organisations-Komitee der Konferenz hat ein Manifest an die der Internationale angeschlossenen Parteien erlassen, in dem die Arbeiter Englands, Frankreichs, Rußlands, Italiens und der Ver. Staaten aufgefordert werden, unter allen Umständen die Erteilung der Pässe für Stockholm durchzusetzen.

### Finnland.

Die Provisorische Regierung hat die Auflösung der Duma verweigert. Die meisten rechtsstehenden Dumamitglieder sind geflüchtet. „Djelo naroda“, das Kerenski nachfolgende Blatt, erklärt, daß das Programm der neuen Regierung im energischen Kampfe gegen den äußeren Feind, Unterdrückung der Extremisten von links und rechts, Bekämpfung der Wirtschaftsanarchie, Umgestaltung der Finanzwirtschaft, Aufbau der Rechtsordnung und Vorbereitung der Konstituante bestehen werde. — Das neue Ministerium umfaßt 17 Namen. Die Regierungsgewalt wird indes anscheinend nur von Kerenski ausgeübt.

### Amerika.

Die Ausfuhr nach den neutralen Staaten wird mit dem 20. September eingestellt. Die Ausfuhrkommission in Washington bestimmte, daß nach diesem Tage keine Schiffsladungen mehr ausliefert werden für die skandinavischen Staaten, die Schweiz, Holland, Griechenland oder nach den von den Mittelmächten besetzten Gebieten. Auch die Ausfuhr von Lebensmitteln nach dem besetzten Belgien wird eingestellt.

### Neue Nachrichten.

Der neuernannte kaiserliche Botschafter Graf Bernstorff hat in Konstantinopel sein Beglaubigungsschreiben in feierlicher Audienz überreicht. — Wie die Leipziger Volkszeitung mitteilt, haben sich der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei bisher über 120 000 Personen als zahlende Mitglieder angeschlossen. — Unter den englischen Fronttruppen sollen sozialistische Friedenskomitees gebildet worden sein, die Propaganda gegen Annexionsbestrebungen machen. — Der Senat der Ver. Staaten hat einstimmig die Kriegskreditvorlage angenommen, die zur Ausgabe von Bonds in Höhe von 11 Milliarden 588 Millionen Dollar ermächtigt.

## Das Rätsel seiner Ehe.

1) Roman von Ludwig Haffe.\*

1.

Graf Alexander von und zu Gallenberg hatte seinen Koffer. Er wollte heimreisen nach Einödt, dem einzigen Gute, das ihm von den einst so reichen Besitztümern seiner Familie geblieben war. Die oben in Ostpreußen, wo die Gallenbergs, Edle Herren zu Einödt, Erbherren zu Minkendorf und Gallenstein, über weite Strecken des Landes geherrscht hatten, fast wie unabhängige Souveräne.

Und jetzt? — Auch das Stammgut Einödt würde nun bald in fremde Hände übergehen, denn heute morgen erst hatte dem Grafen der Rechtsanwalt und Notar Wilkoning aus Königsberg geschrieben, daß es ihm unmöglich sei, Deckung für die am 1. Oktober fällige Hypothek von 150 000 Mark zu finden, da der Zustand des Gutes so schlecht und es so mit Hypotheken überlastet sei, daß niemand sich getraue, Geld darauf zu leihen.

„Vielleicht finden der Herr Graf noch ein Rettungsmittel in Berlin — sonst kann ich Ihnen anderen Rat geben, als das Gut jetzt schon zum Verkauf zu stellen.“ ... so schloß der Brief.

Graf Alexander hatte bitter gelächelt, als er diesen Schluß gelesen. Er wußte, was es bedeuten sollte: eine reiche Heirat! — Das hatte ihm ja der alte Notar schon immer angeraten, und da in der Heimat selbst ein der-

artiges Rettungsmittel nicht zu finden war, so reiste Graf Alexander nach Berlin, das er ja von seiner frühlichen Leutnantszeit bei den Gardebrigaden her genügend kannte, suchte die Gesellschaft wieder auf, suchte nach einer reichen Erbin und suchte seit drei Monaten vergebens. Jetzt war er der Sache überdrüssig geworden, er wollte heimkehren nach Schloß Einödt und den Ereignissen ihren Lauf lassen.

Wenn's denn nicht mehr zu halten war, nun dann mochte das Gebäude zusammenbrechen. Jahrelang hatte er gekämpft, nachdem er das stark verschuldete Gut von seinem Vater übernommen hatte — mit redlichem Willen und unermüdlicher Arbeit gekämpft, aber die Verhältnisse waren zu gefährlich, daß aller guter Willen, alle Arbeit nichts nützte — Einödt, das letzte Besitztum der Grafen von und zu Gallenberg, kam unter den Hammer.

Mit einem energischen Ruck schlug der Graf den Deckel des Koffers zu — er war fertig.

Da klopfte es an die Tür, und auf des Grafen Ruf trat ein in idellofes Schwarz gekleideter, sehr beleibter und würdig aussehender Herr, Ender der fünfziger Jahre, in das Zimmer. „Ah, Herr Justizrat“, rief Graf Alexander, indem er dem alten Herrn die Hand reichte. „Was führt Sie zu mir? Haben Sie etwas gefunden?“

Aber das glattrasierte Gesicht des Justizrats Kleinshmidt glitt ein süchliges Lächeln. „Ich habe etwas gefunden, Herr Graf, aber...“ „Daraus damit! Was es auch ist, ich nehme es an!“

„Nicht so rasch, Herr Graf...“

„Will die Bank auf meinen Vorschlag eingehen?“

„Nein...“

„Ach — oder haben Sie einen Privatmann gefunden, welcher mir das Geld geben will?“

„Nein...“

„Nun, zum Henker, dann weiß ich in der Tat nicht, was Sie gefunden haben!“

„Eine reiche Heirat, Herr Graf“, entgegnete der Justizrat lächelnd.

„Was? — Eine Heirat? — Wohl mit einer Jüdin? — denn in andern Kreisen sind die Erbinnen, die einen armen Grafen wieder auf die Beine helfen können und wollen, so selten zu finden wie die Schwalben im Dezember.“

„Es handelt sich nicht um eine Jüdin, Herr Graf, sondern um eine schöne junge Dame von vornehmer Abkunft, die gern Gräfin werden möchte.“

„Sagen Sie mal, Herr Justizrat, seit wann beschäftigen Sie sich mit Heiratsvermittlungen?“

„Der Justizrat lächelte. „Seit heute morgen, werter Herr Graf — und ich muß gestehen, daß ich noch recht ungewandert in dem Geschäft bin. Ich fange es gewiß ungeschickt an...“

„Na, nur nicht zu ängstlich! Sie wissen, daß mir das Messer an der Kehle sitzt, da kann man in der Wahl der Rettungsmittel nicht allzu penibel sein. Also wer ist's?“

„Lassen Sie uns erst einmal die Nebenumstände besprechen, Herr Graf — man darf ein solches Geschäft nicht über das Knie brechen,

und Sie sind mir viel zu viel wert, als daß ich Sie zu einem Schritt überreden möchte, der — der — nun sagen wir einmal, sehr ungewöhnlich genannt werden muß. Andererseits nehme ich wieder so großes Interesse an Ihnen, bester Graf, daß ich alles tun möchte, um Sie aus Ihrer schlimmen Lage zu befreien. Mit einem neuen Darlehen, durch welches die alten Löhner nur für eine Zeitlang zugestopft werden, ist das aber nicht geschehen, zumal da Sie für dieses Darlehen enorm hohe Zinsen bezahlen müßten.“

Ihre Einleitung macht mich neugierig, lieber Justizrat. Nehmen Sie, bitte, Platz — zünden Sie sich eine Zigarre an und fahren Sie fort.“

Der Justizrat folgte der Aufforderung und sah eine Weile schweigend dem grauen Rauch seiner Zigarre nach.

„Sie rauchen da ein gutes Kraut.“

„Ja — mein einziger Luxus, den ich mir aber auch abgewöhnen muß...“

„Vielleicht ist das nicht nötig“, meinte der Justizrat lächelnd. „Also hören Sie. Ein Klient, mit dem ich in langjähriger Verbindung stehe, wünscht eine junge Dame, die ihm nahe steht, mit einem ehrenhaften, braven Herrn von altem adeligen Namen zu verheiraten. Als Hochzeitgabe wird dieser Herr nach vollzogener Erziehung 300 000 Mark bar anzubezahlt erhalten — durch mich...“

„Alle Wetter, Justizrat! — Als freies Eigentum? Oder soll er nur den Zinsgenuß haben?“

\* Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Livland.

Von Oberst J. M. a. u. l.

Mit der Eroberung von Riga am 3. September 1917 haben deutsche Truppen die Hauptstadt Livlands gewonnen...

Im allgemeinen ist der Boden Livlands wenig fruchtbar und steht dem Kurlands an natürlicher Ergiebigkeit beträchtlich nach.

Die einzige Großstadt ist Riga mit 330 000 Bewohnern, demnach schließen sich als Mittelstädte die Universitätsstadt Dorpat...

Livland ist ein Land des Ackerbaues und der Viehzucht. Hervorragend hat sich in den letzten Jahrzehnten die Gewerbetätigkeit entwickelt...

die seit 1632 als Warte deutscher und protestantischer Wissenschaft im Osten bestanden hatte, in die streng russische Jurisprudenz umgewandelt.

Nunmehr weht über Riga die reichsdeutsche Flagge, nachdem seit 1561 polnische, dann schwedische, seit mehr als zwei Jahrhunderten

der ärztlichen Prüfungsstelle eingereicht. Diese entscheidet, ob die Anforderung überhaupt in vollem Umfange und auf die gewöhnliche Zeitdauer zu bewilligen, ob sie abzulehnen oder nach Menge und Zeitdauer zu beschränken ist...

Von Nah und fern.

10 000 Mark Gehaltserhöhung für den Kassier Oberbürgermeister. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung der Stadt Kassel beschloffen einstimmig, in Anerkennung

Kaiser Wilhelm im eroberten Riga.

Der Deutsche Kaiser (X) am Dinakai.



Gleich nach Eroberung der alten deutschen Hansestadt Riga eilte der Kaiser zu seinen siegreichen Truppen, die diesen gewaltigen Reich in wenigen Tagen ausgefüllt und dieses deutsche Volkwerk im Osten von der russischen Herrschaft befreit haben.

Waren schon unsere Feldgrauen mit herzlichster Freude von den Bürgern Rigas aufgenommen, so konnte der Jubel keine Grenzen, als der oberste Kriegsherr erschien.

russische Herrschaft die ehemals deutsche Stadt bedrückt hatte. Deutsche Truppen stehen vor den Werten des eigentlichen Livlands, das von Ballen und Eisen der Wehrzeit noch bewohnt, von deutscher Kultur gezeigt hat...

der verdienstvollen Tätigkeit ihres Oberbürgermeisters noch um die gesamte Kriegsfürsorge einschließlich der Lebensmittel- und Brennstoffversorgung dessen Gehalt mit Rückwirkung vom 1. April d. Js. ab um jährlich 10 000 Mark zu erhöhen.

Neue Heldenriedhöfe in Ostpreußen. In den Kreisen Gumbinnen, Pillkallen und Stallupönen sind in der letzten Zeit erstausend Gefallene umgeben und zu diesem Zwecke 26 Heldenriedhöfe angelegt worden.

Schätzpreise für Kohlen. Da die Preise für Breitzit und Grubekoks in Köthen ständig in die Höhe getrieben wurden, einzelne Händler verlangten bereits 2,50 Mark — hat sich der Magistrat veranlaßt gesehen, Schätzpreise einzuführen.

Erfolg der Wünschelrute. Die Zudersfabrik Brehna hatte in der letzten Zeit sehr unter Wassermangel zu leiden. Der Quellsucher Richard Kleinow aus Köthen suchte nun mit einer Metallwünschelrute und fand auch einen Quellsentlauf, der nach seiner Erhellung

Volkswirtschaftliches.

Lebensmittelversorgung der Kranken. Durch die Presse geht in letzter Zeit vielfach die Nachricht, daß das Kriegsernährungsamt neuerdings eine anderweitige Versorgung der Kranken mit Lebensmitteln angeordnet habe.

eine Wassermenge von 3800 Kubikmeter pro Tag liefert.

Neue Getreideschiebungen. Wegen umfangreicher Getreideschiebungen wurden der Verwaltung der Leibnizischen Mühlen bei Thorn, 59 Eisenbahnbeamte aus Leibniz und Thorn und ein Kaufmann aus Berlin, der sich als Leutnant a. D. einführte, verhaftet.

Der bestohlene Goldhamster. In Barro bei Hohenalza wurden dem Fleischermeister Domilewitsch von Einbrechern 13 000 Mark, darunter 1800 Mark in Gold, gestohlen.

Unfall der Westerbahndahn. Auf der Westerbahndahn zwischen Wilsenroth und Wilmendorf stieß der von Limburg kommende Personenzug mit dem aus Westerbahndahn kommenden Personenzug zusammen.

Die französische Ernte. Der Pariser 'Matin' läßt folgende bewegliche Klage hören: 'Wenn man in Frankreich herumreißt, so ist es immer dieselbe Antwort, die man in den ländlichen Gegenden erhält: Die Ernte ist noch schlechter, als man dachte! Man muß leider zustimmen, und es ist die Wahrheit: Die Ähre wiegt nichts und ihr Mehlgehalt ist sehr gering.'

Ein heftiger Wirbelsturm verwüstete die italienische Gemeinde Villa del Conte. Einige Häuser sind eingestürzt, die Bewohner unter den Trümmern begraben. Die Trauben- und Maisernte ist verloren.

Wiedervermählung der geschiedenen Prinzessin Wilhelm von Schweden. Die russische Großfürstin Maria Pawlowna, die geschiedene Frau des Prinzen Wilhelm von Schweden, hat sich mit dem Fürsten Pasjatin verheiratet.

Reiches Vermächtnis. Der kürzlich in Stockholm verstorbenen Kaufmann Jaak Girisch hat testamentarisch 720 000 Kronen an dortige Wohltätigkeitsanstalten und 4 Millionen Kronen zum Bau billiger Wohnungen vermacht.

Gerichtshalle.

Berlin. Der Verkauf von drei Brotarten hat der Händlerin M. eine Zuchthausstrafe wegen gewerbsmäßiger Hehlerei eingebracht. Frau W. hatte an eine Arbeiterfrau zu drei geschiedenen Malen je eine Brotkarte zu den Preisen von 2,85 bis 3,20 Mark das Stück verkauft.

Tilft. Das hiesige Landgericht hat die Kaufleute Franz Küster und Fridor Sommerfeld wegen Schätzpreisüberhebung zu vier bzw. drei Wochen Gefängnis und 32 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Um eine reiche Heirat zu schließen. Sie hätten eine Dame geheiratet, welche Ihnen ein Vermögen zugebracht, auch ohne Liebe oder Sympathie für sie zu empfinden. Wenn sie nur reich und von nicht schlechtem Ruf war! — Nun, ist das, was ich Ihnen vorschlage, etwas andres? — Es ist sogar etwas besseres, denn Sie behalten Ihre Freiheit, Sie brauchen nicht mit einer Ihnen vielleicht unympathischen Frau zu leben, die Ihnen täglich ihren Reichtum vorhält.

'Schweigen Sie! — Es ist ja alles Unfuss, und ich glaube, Sie treiben Ihren Scherz mit mir.' 'Ich scherze nicht, Graf Alexander,' entgegnete der Justizrat ernst.

(Fortsetzung folgt)

'Als freies Eigentum, über das er nach Belieben verfügen kann.' 'Das ist ja großartig! — Aber es muß doch ein Haken dabei sein. — Sie sagten, die Dame sei jung und schön?' 'Jung — zwanzig Jahre — schön — sehr schön... aber das geht Sie kaum etwas an.'

Herr Justizrat? Fürchteten Sie nicht, daß ich Ihnen die Tür weisen würde? 'Ich fürchtete das in der Tat nicht,' entgegnete Justizrat Kleinemidit lächelnd. 'Dazu kennen wir uns doch schon zu lange, und Sie müssen wissen, daß ich Ihnen keinen unehrenhaften Antrag stellen würde.'

Titel — nichts weiter. Sie haben wohl schon davon gehört, daß arme Grafen oder Barone reiche junge Bürgerliche adoptieren, die gern Graf oder Baron werden möchten — nun, unser Fall liegt ganz ähnlich.' 'Das verstehe ein andrer!' 'Sehen Sie, bester Graf, ich bin der langjährige Freund Ihres Hauses. Ich habe schon die Geschäfte Ihres Vaters geleitet und solange sie in meinen Händen waren, ist alles gut gegangen — erst später — doch lassen wir die unangenehmen Erinnerungen — genug, Ihre Stiefmutter wußte Ihren armen Vater zu unsinnigen Ausgaben zu verleiten, ich warnte vergebens — Mintendorf und Gallenstein mußten verkauft werden, Ihnen blieb nur ein Stück, und wie es damit steht, wissen Sie ja selbst.'

# Zur Beachtung!

Wir sehen uns veranlaßt, wiederholt bekanntzugeben, daß **Änderungen, Reparaturen, Erweiterungen** usw. an den an unser Leitungsnetz angeschlossenen Licht- und Kraftanlagen

**nur durch uns oder durch die in unserem Stromversorgungsgebiet von uns zugelassenen und nachstehend aufgeführten Installateure**

vorgenommen werden dürfen.

Im Interesse unserer Stromabnehmer und in Rücksicht auf die Sicherheit der an unser Netz angeschlossenen elektrischen Anlagen sind wir gezwungen, auf die Einhaltung dieser Vorschrift unbedingt Wert zu legen.

Wir müssen uns aus diesem Grunde ausdrücklich vorbehalten, von § 11 unserer Stromlieferungsbedingungen Gebrauch zu machen und denjenigen Abnehmern die Zuführung weiteren Stromes entziehen, die Arbeiten an ihren elektrischen Einrichtungen **von nicht von uns zugelassenen Installateuren** oder sonst **von unbefugter Seite** ausführen lassen.

Zur Ausführung von Änderungen, Reparaturen und Erweiterungen sind mit Genehmigung der in Frage kommenden Gemeinden zur Zeit zugelassen:

**Elektrizitäts-Akt.-Ges. vorm. H. Pöge, Zweigniederlassung Dresden.**  
**Pöschmann & Co., G. m. b. H., Dresden-A.**  
**Sauerbrey & Kistorz, Dresden-A.**  
**Richard Männchen, Bischofswerda.**  
**Gebrüder Bauer, Großröhrsdorf.**

**Grossröhrsdorfer Elektrizitätswerk**  
 G. m. b. H.

Da sich so viel **Reparatur** angehäuft hat und das **Leder** so **knapp** ist, sehe ich mich genötigt, die **Annahme von Reparaturen** vom

**25. September bis 25. Oktober** einzustellen.

Hochachtungsvoll:  
**Gustav Rummel,**  
 Schuhmacherei.

## Wasserkannen,

**Giesskannen, Milchkanne, Milchgelten und Schöpftöpfe**

empfehlen **Bruno Nitzsche, Klempnerei.**

**Briefumschläge** fertigt schnellstens die hiesige Buchdruckerei.

**Max Rammer, Ohorn**

ärztlich geprüfter **Masseur und Heilgehilfe.**

Sprechzeit: 1—3 Uhr.  
 Tel. Nr. 202, Amt Pulsnig.

## Bekanntmachung.

Heute **Mittwoch** von 8—12 Uhr an Hausnummern 1—100, von 2—6 Uhr an Hausnummern 101—238 werden die

**Kartoffelmarken**

ausgegeben.

**Donnerstag** von 8—12 Uhr an Hausnummern 1—100, von 2—6 Uhr an Hausnummern 101—238

**Kartoffelverkauf.**

**Freitag** von 2—6 Uhr

**Petroleumkarten für Heimarbeiter**

und **Marken zur Entnahme von**

**Morgentrank.**

Morgentrank wird nur an solche abgegeben, welche kein Milchvieh besitzen.

Es werden stets die niedrigen Hausnummern bei Ausgaben zuerst berücksichtigt.  
 Die Ortsbehörde Bretnig.

## Briefbogen mit Kuverts und Namensdruck

für **Feld und Heimat**

empfehlen die hiesige Buchdruckerei.

## Volksküche Bretnig.

Nächste Woche wird nicht gekocht.

**Sonntag, den 30. September und Montag, den 1. Oktober 1917:**

## Krammarkt in Pulsnig.

**Ein Tuchschuh-Kursus**

beginnt

**Montag, den 1. Oktober**

im Gasthof „Grüner Baum“, Großröhrsdorf.

Ammeldungen werden daselbst angenommen.

Schuhe stehen zur Ansicht aus.

## Bruno Nitzsche, Klempnerei Bretnig

empfehlen sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als:

**emailliertes, gußeisernes**

## Koch- und Küchengeschirr,

**Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,**

verzinkte, verzinnete u. lackierte Blechwaren, Lampen, sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten Koch- und Zylinder, Küchenausgüsse, Wringmaschinen, Schornsteinaufsätze, sowie alle Sorten Badewannen, aus extra starkem Blech selbstgefertigte Wasserkannen, Giesskannen, Milchkanne, Milchgelten, Schöpftöpfe, Ofenrohre und Ofenrohrknie sowie verzinkte Ofenrohre

**Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen**

sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigst ausgeführt.

Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung.

## Visiten-Karten

empfehlen

die hiesige Buchdruckerei.

Hierzu 1 Beilage.

## Zeichnungen

auf die

# 7. KRIEGSANLEIHE

nimmt bis

**den 18. Oktober 1917**

entgegen die

## Sparkasse Bretnig.

Ein neues Werk von Paul Keller der Waldroman „**Subertus**“

erscheint von Oktober an mit dem beginnenden 6. Jahrgang in der von ihm herausgegebenen Monatschrift

## „Die Bergstadt“

„Die Bergstadt“ ist bei vornehmer Ausstattung von sehr reichem Inhalt: Romane, Novellen, Humoresken, wissenschaftliche Aufsätze mit Bildern, urwüchsige „Bergstädtische“ Kriegsberichterstattung, Literatur- und Kunstberichte, Schach, Musik, Briefkasten: Aus der Reichsanstalt, entzückende farbige und schwarze Kunstbeilagen u. a. m.

— **Vierteljährlich nur 3 Mark.** —

Ueber Paul Keller schreibt das „Literarische Echo“: „Einer der feinsten und sonnigsten Poeten, die heute das Vaterland sein eigen nennt“, und „Der Weltmarkt“: „Solche Dichter brauchen wir, und wohl uns, daß wir den deutschen Dichter Paul Keller haben.“

Der Leser der „Bergstadt“ hat nicht nur eine gediegene Familienzeitschrift, weitans die billigste ihrer Art, sondern auch für die trübe Kriegszeit ein Blatt, das die Kraft besitzt, zu trösten und aufzumuntern. Jetzt ist es Zeit, neu zu abonnieren. Das kann bei allen Buchhandlungen oder Postanstalten geschehen. Probehefte kostenlos auch vom

**Bergstadtverlag** Wlb. Gottl. Korn in **Breslau.**

## Sächsisches.

**Plauen i. V.** Infolge von Pilsvergiftungen mußten wieder sechs Personen — eine 74jährige Witwe mit ihren zwei erwachsenen Kindern, eine 56jährige Arbeitersehefrau, ein 73jähriger Rentenempfänger und eine Weinstubeninhaberin — ins Krankenhaus geschafft werden. Die Vergiftungen sollen auf den Genuß von Pilsbier und verdorbenen Champignons zurückzuführen sein.

**Leipzig.** Seine Kriegsgefangenen vergessen hat beim Umsteigen auf dem Bahnhof ein Landsturmmann. Er ließ sie auf dem Bahnsteig stehen. Der Zug war schon außerhalb der Station, als der Soldat seinen Irrtum merkte und die Motzine zog. Er ging zur Station zurück und fuhr mit seinen drei Aufsichtsbefohlenen mit dem nächsten Zuge weiter.

Kirchennachrichten von **Bretnig.**

(Fortsetzung.)

Gestorben: am 17. d. M. die Garntriberin **Amalie Wilhelmine** verm. **Rasch**, geb. **Boden**, 78 J. 10 M. 8 T. alt — am 21. d. M. beerdigt.

Jugendfrauenverein: Donnerstag, den 27. d. M. für beide Abteilungen Vereinsabend.

## Aphidol

Radikalmittel gegen alle Baumschädlinge, bei Zimmerpflanzen, Gärtnereien, Feldern, Weinbergen, Obst- und Gemüsegärten. Bestandteile aus Nikotin, Schwefel, Crocol, Triketol, Reiherpulver, gebranntem Kalk zc. zc. 1 Kilo Aphidol für 12 bis 14 Bäume reichend franko Mk. 2,90. Firma **H. Wagner, Greiz i. U.,** Brückenstr. 7.

## Konserven-Gläser

empfehlen **Bruno Nitzsche, Klempnerei.**

## Fahrrad-Reifen:

„Spirale“ sind bewährte Kriegsrifen, über 30 000 im Gebrauch. **Stück 8 Mark** empfiehlt **Bruno Hecht, Markranstädt.**

## Konservengläser

empfehlen **Bernh. Jahrig, Klempnerei.** Großröhrsdorf.



1917. • Nr. 37.

Illustriertes Unterhaltungsblatt.  
Erscheint jede Woche.

Verlag Stadt und Land  
Mag. Wundermann, Poststr. 20.  
Münchenstraße 36

## Das Spinnennetz.

Von Curt Kühns.

Nachdruck verboten.

Schluß.

„Donnerwetter!“ fluchte Peters, er war Kriegsreiuilliger, nie Soldat gewesen und an die strenge, militärische Unterordnung nicht gewöhnt. „Wir haben neun Monate den Hafen abgekrebt. Jetzt geht's los! Kapitän, wir müssen dabei sein.“  
„Ich habe meine gemessenen Befehle,“ verzetzte Jürgensen, die Stirn runzelnd. „Verstanden?“

Der alte Seebär unterließ eine Entgegnung, aber er ballte die Fäuste erregt in der Tasche seiner dicken Flaufschjake.

In den hohen Wogen rollend, stampfte die „Undine“ dahin. Eine Weile standen die beiden nebeneinander auf der Brücke. Von fern leuchteten und blitzten die Schiffe; den Donner verschlang der Wind. „Hol der Deuwel unsern alten Rasten!“ fluchte der alte Peters, der nicht mehr an sich halten konnte, wieder los. „Hol der Deuwel unsere ganze Spinnenarbeit. Pfiu Spinne!“ Und wieder beförderte er einen Priem über Bord.

„Jeder hat sein Teil zu tun,“ erwiderte Jürgensen scharf, selbst erregt. „Wer sich in das Ganze nicht einordnen kann, der bleibt besser davon.“

Übermals entgegnete der alte Peters nichts; er brumnte nur leise und gereizt in seinen alten Schifferbart.

Ein halbes Stündchen Dampf voraus, und man hatte sich der Küste bedeutend genähert. Man sah die ihr vorgelagerten Schären, kleine Felseninseln, die die See mit schäumenden Wellen überspülte; man erkannte die felsige, schneebehängene Küste, an der die Brandungslinie in hellen Schaumwolken wild empor-sprang. Und fern leuchteten und blitzten die Schiffe. Jetzt ein flammender Schein, der den ganzen Himmel rötete.

„Das war eine Explosion, — ein Torpedo!“ rief der alte Peters. „Kapitän, — am Ende einer von unsern Kreuzern! Wir müssen hin, — retten!“ Beinahe flehend packte er seinen Kapitän am Arm und schüttelte ihn aus Leibeskräften.

Jürgensen hatte seine alte Ruhe wiedergewonnen. Ein freundlicher Blick traf den Alten. Aber er schüttelte den Kopf. „Nichts da!“ erwiderte er fest.

Der Alte drehte sich um, verbiß sich, wütend, und stampfte mit dem Bein auf. „He het keine Courage!“ knurrte er achtungswidrig.

Jürgensen überhörte die Bemerkung. Seine Aufgabe nahm ihn voll in Anspruch.

In den Brandungswellen fürchtbar rollend, suchte die kleine „Undine“ ihren Weg. Jürgensen hatte die Karte vor sich und verfolgte darauf unverwandt ihren Kurs.

Auf einer Schäre erhob sich ein dunkler, kurzer Leuchtturm; natürlich führte er kein Feuer. Eine schmale Straße eröffnete sich hier und ein kleines geschütztes Hafenbecken, und darin lagen drei dunkle Schiffskörper, russische Linienschiffe.

„So!“ sagte Jürgensen ganz leise, ganz ruhig, aber mit leuchtenden, seine innere Erregung verratenden Augen, „hier wollen wir unser Spinnennetz weben, Alter!“

Der Maschinentelegraph schlug an, im Umsehen war die Mannschaft alarmiert, alles flog an die Arbeit. Leise glitten die Minen über Bord, langsam webte die „Undine“, gedeckt von den Felsen, ihr unheilswangeres Netz. In kurzem war die schmale Einfahrt von einem doppelten Minengürtel übersponnen.

Geräuschlos, wie sie gekommen, suchte die „Undine“, alle Maschinenkräfte anspannend, das Weiße.

Das ferne Blitzen hatte indes aufgehört. Da stob es heran, von weißem Gisch umhüllt, — das deutsche Geschwader. Noch immer rötete der ferne Feuerschein den Himmel, von einem brennenden feindlichen Schiff, der brennenden Stadt dort unten im geschütztesten Winkel des Meerbusens. Der Vorstoß war glücklich.

Noch war die deutsche Flotte fernab. Jetzt war's Zeit, ihr den Weg zu verlegen. Auf der russischen Flotte in der engen Felsenbucht wurde Leben, die Anker gingen auf, die großen Panzer dampften in Kiellinie an.

Man sah die Rauchwolken ihrer Schloten schwarz über die schneebehängenen Felsen steigen. Mit gespanntester Aufmerksamkeit spähten Jürgensen und der alte Peters hinüber.

Jetzt erreichten die Panzer die Ausfahrt. Jetzt mußten sie auflaufen! Nichts! Immer noch nichts? Wieder horchten und spähten die beiden. Da — ein fürchtbarer Knall, Flammengarben, zum Himmel aufschießend, in brandiger Glut.

„Der hat's weg!“ schrie der alte Peters. „Kapitän! Das is Ihr Sieg.“ Jürgensen lachte leise und herzlich. Er kannte ja seinen Alten mit dem heißen, jugendlichen Herzen. — — —

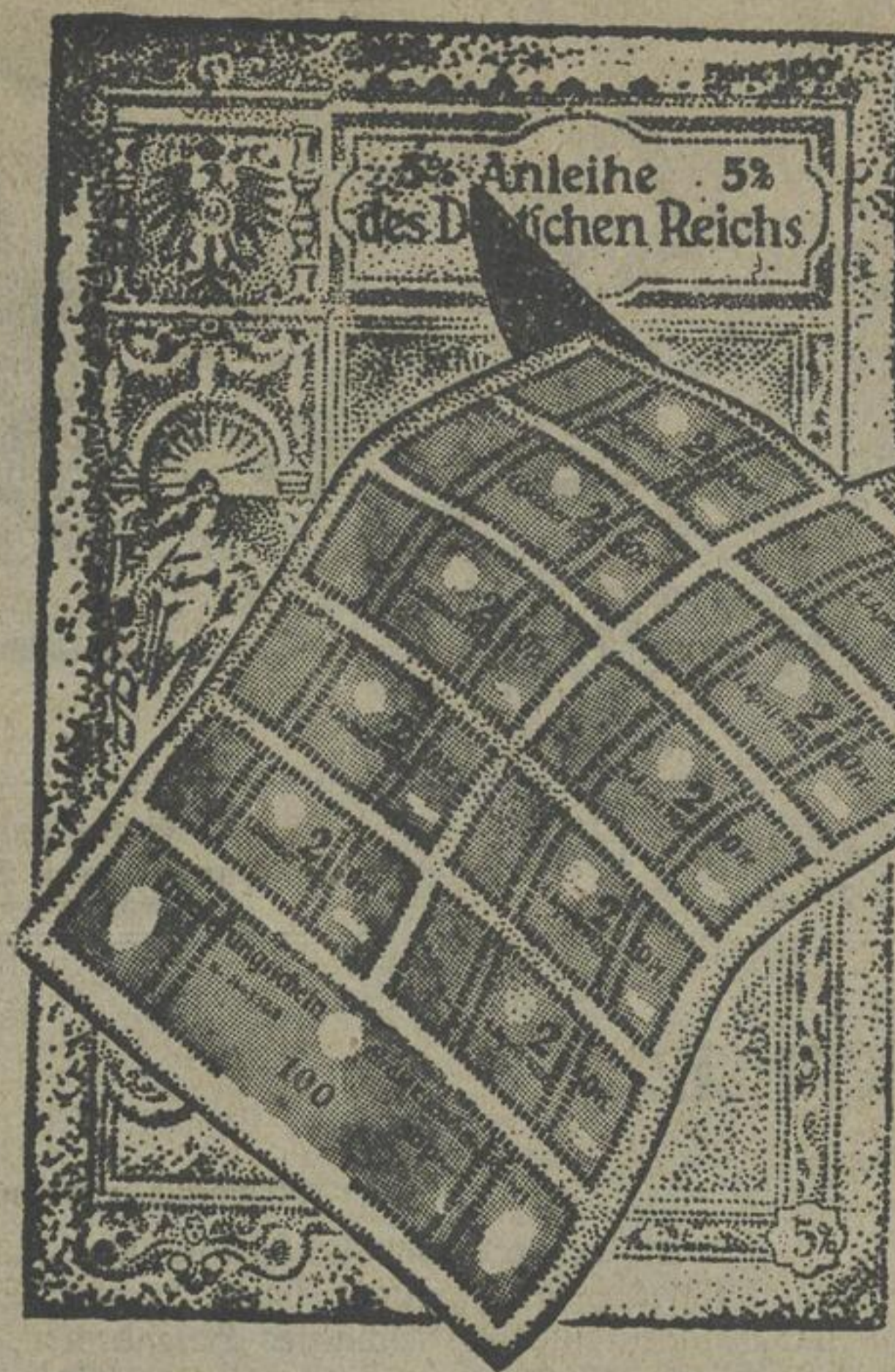
Am andern Tage lag die „Undine“ wieder auf ihrer Reede im stillen Wasser. Der alte Peters ließ rein Schiff machen, aber wie rein Schiff! Blitzsauber mußte sie aussehen, ihre kleine, tapfere „Undine“.

„Ich sage nichts mehr gegen die Spinnengewebe, Herr Kapitän,“ sagte er zu Jürgensen, der eben an Deck kam, „namentlich wenn sich so ein dicker Brummer drin fängt. Ich war ein rechter Esel, Herr Kapitän! Jeder tut sein Teil, — das ist

wohl wahr, Herr Kapitän, wohl wahr!"

Jürgensen klopfte dem wackeren Alten nur auf die Schulter, lächelnd. Er erwiderte nichts.

werden der Gurken ist auf Gase zurückzuführen, welche sich bei der Gährung im Innern der Frucht entwickeln. Öffnet man ihnen daher durch das Einstechen einen Ausweg, so bleiben alle Gurken voll.



# Nützet Euch, nützet dem Vaterland, zeichnet Kriegsanleihe

## Hauswirtschaft.

Mittel gegen das Hohlwerden der sauren Gurken. Um hohle Salzgurken zu vermeiden, durchsteche man jede Gurke vor dem Einlegen einmal mit einem spitzen Holze. Das Hohl-

Werquollene Schubladen wieder in Gang zu bringen. Man bestreicht die zu strenggehenden Teile mit geschabtem Federlaun d. i. Speckstein oder venetianischer Kreide.

Gurkenschaln als Mittel gegen Schwaben. Abends bestreue man die Stellen und den Fußboden, wo die Käfer sich

aufhalten, ziemlich dick mit frischen Gurkenscalen. Sieht man in einer Stunde nach, so wird man den Boden und die Stellen um die Schalen herum von den Tieren bedeckt finden, um den Saft der Schalen auszusaugen. Die Käfer lassen sich nun leicht töten, und nimmt man diese Prozedur mehrere Abende hinter einander vor, wird man bald von den häßlichen Käfern befreit sein.

— Weiße Schleierwäsche. Man drückt und spült sie in lauem Seifenwasser so lange vorsichtig, bis sie ganz rein sind, spült sie kalt nach und stärkt sie schwach mit dünngekochter Stärke, mit ein wenig Ultramarin versetzt. Dann legt man sie in eine reine Serviette, klopft sie zwischen den Händen, breitet sie zwischen feinen Leinwandtüchern gleichmäßig aus und plättet sie schnell über.

— Fleckwasser für Wäsche. Ein Viertelkilo Chlorkalk rührt man mit einem halben Liter Wasser zu Brei und fügt noch einen halben Liter Wasser hinzu. In einem halben Liter kochendem Wasser löst man ein Viertelkilo Glaubersalz auf, läßt es erkalten und gießt alles nach einer Stunde zusammen. Am anderen Tage setzt man es durch und füllt das Fleckwasser in Flaschen, die man fest verkorkt.

Mischungen, um Motten zu vertilgen. 1) 7 Teile Lupulin, 120 Teile Schupftabak, 60 Teile Kampfer, 240 Teile Cedernholzspäne. 2) 30 Teile Karbolsäure, 30 Teile Kampfer, 500 Teile Benzol. Mit diesen Mitteln besprengt man Kleidungsstücke, oder man besetzt sie mit letzterem Mittel Löschpapier und legt dieses zwischen die Kleidungsstücke.

Tannenduft im Zimmer. Man gießt in einen Topf oder einen Napf einen Liter kochendes Wasser, träufelt dann einen Teelöffel voll Terpentinöl in dasselbe und der angenehmste

Tannengeruch wird das Zimmer durchströmen. Wird dieses Verfahren jeden Tag zweimal wiederholt, so soll dadurch jeder Ansteckungsstoff unschädlich gemacht werden. Bei Brustkranken wirkt dieses Mittel überraschend günstig; dabei ist dasselbe sehr billig.

Gegen den üblen Geruch des Spiritus. Der üble Geruch des denaturierten Spiritus läßt sich dadurch mildern, daß man dem Spiritus eine geringe Menge von Weinsäure oder auch Oxalsäure zusetzt. Diese Säuren besitzen nämlich die Eigenschaft, das Verbrennen der Pyridingase, welche zum Denaturieren des Spiritus verwendet werden und den üblen Geruch erzeugen, zu verhindern.

Die Beschaffenheit des in Büchsen Eingemachten zu erkennen. Ein sicheres Kennzeichen, daß in Büchsen Eingemachtes dem Verderben nähert, ist der nach außen gebogene Deckel. So lange der Deckel aber etwas nach innen gebogen erscheint, sind die eingelegten Früchte noch von guter Beschaffenheit.

### Gesundheitspflege.

Zum Obstessen. Nach dem Genuß von Obst stellt sich gewöhnlich Durst ein; dieser wird am besten vermieden, wenn man zum Obst zugleich Brot genießt. Wenn Eltern ihre Kinder gesund erhalten, insbesondere vor Durchfall bewahren wollen, so sei ihnen empfohlen, sie daran gewöhnen, Obst nur mit Brod zu essen.

Warzen zu vertreiben. Als gutes Mittel gegen Warzen ist Seifenpflaster in Stangen bestens zu empfehlen. Man streicht ein Päckchen damit, legt dasselbe auf die Warze und wiederholt dies so oft, bis sich die Warze von selbst herauslöst.

**Exquisit**  
Schüler aller deutschen Gassen

**St. Afra**  
die Paris der Ländere

W. KEMPEL & CO. OPPERS

Winters beliebte Marken:  
Cognac, Edel, Noblesse, Triumph

### Strumpf-Garne

zu Mk. 12,30 das Pfund und teurer voranget ohne Bezugschein von 4 Pfund an (Proben umsonst frei) Erfurter Garnfabrik

Hollieferant in Erfurt W. 427

Bezugschein nicht nötig, wenn "Cetro", patentierter, einziger Stoff- und Nähstoff verwendet wird. Wäsche, Kleider, Gardinen, Spitzen, Säcke usw., alles kann wie neu hergerichtet werden, für jede Nähmaschine lieferbar. Sack 1,25 und Porto. Zu haben in allen Deutschen Nähmaschinen-Handlungen (Singer nicht); wo nicht, sende man sich an H. Zott, Berlin N. 39, Reinickendorferstraße 122.

Keiner drückt mehr den Arm, der Freude der Hausfrau, Gardinen-Rollen mit beweglichen Haken benötigt. Kein "Auf der Keiler" Rehen, kein Nageln, Binden usw. mehr nötig. Bei dem Mangel an Caprieten äußerst wichtig. Paar 0,25 und Porto. Nur zu beziehen von Rudolf Zott, Berlin N. 39, Reinickendorferstraße 122.

Ideales Waschmittel des Gegenwärtigen ist "Wasch-Weiß", Sauerstoffhaltig, hart schäumend, selbst in altem, kaltem Wasser rasch löslich, frei verflüchtlich 1-Pfund-Paket 66 Pfg. 3 Pf. in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Chemisches Laboratorium Emil Jacobi, Berlin-Tempelhof, Hohenzollerndorfer 12

200 jährige Prophezeiung über den Weltkrieg. Großes Aufsehen erregend. Von Kriegspresseamt freigegeben, Band 26 Pfg. und Porto, Nachnahme 20 Pfg. franco, nur solange Vorrat. Schumann, Wäzburg, Neesburgerstraße 6.

3 gefällige Klavierstücke für Pianoforte, komponiert v. Detlef Schmeißer, Sachsendorf (Oberbrand) sind o. demselben für 80 Pfg. zu beziehen.

Coillette Waschlücke von Kelpenschen f. Del. und Sell. gepreßt mit 127. Distanz gewaschen. Diese Anzeigenschriften sind nachbestellen! Parfümerie! Postpaket (40 Stück) 6,80 Mk. gegen Vorkaufsendung des Bestrages oder Nachnahme 20 Pfg. 2 Pf.

Edel! Gladmann, Großes 28, Hebeustraße 11. 36 b.

Wiedel & Keller, Leipzig-Bo. 3.

### Waschstücke

für Wäsche, Gesicht und Hände ca. 10 Bld. 28 große harte Stücke 5 Mk. frei Nachnahme. Markenfrei, täglich Nachbestellungen.

### Kaufgran, Rehen War.

Die besten und zweckmäßigsten Soldaten-Pfeifen sind kurze Soli-Pfeifen. Große Auswahl in Größe Feld- u. Hauspfeifen in jeder Preislage. Tabaksbeutel, Einzelne Pfeifen-Ersatzteile, Schläuche, Abzüge, Röhre, Kern- u. Einleitdübeln usw. Verfügt für Reparaturen im Hause.

Gustav Mechau, Kunitzbrunn, Berlin W 8, Französische Str. 8.

Bis 300 Mk. monatlich u. mehr verb. Damen u. Herren nebenberuf. u. schriftl. Arbeiten od. Gründ. el. Verlagsbes. od. Vorlesent. od. Kapital n. mem. Anleihen. Erf. gar. Preis 25 Pf. fr. Nachnah. 30 Pfg. extra. G. Olms, Hamburg 15a, Gräberfeld 163.

Gundelchen, 1 Zentner, à Post 11 9,80 Mk., oder 1/2 Str. 48,50 Mk., 1 Str. 11. Qualität, Postfrei 11,80 Mk., 1/2 Zentner 59,50 Mk., 1/2 Zentner 11. Qualität zu 74,50 Mk., Postfrei 14,80 Mk. empfiehlt, Curt Fleck, Kirchberg-Stadt (Sachsen).

Kriegsstahe, bezugscheinfreie, in sauberster Ausführung, fabrikt billig! Muster und Preise zu Diensten. Chr. Säger, Lemgo L. Lippe.

Kaufe ab jeder Station Sekt- und Weinflaschen in Waggonladungen und kleinen Posten, zahle die höchsten Preise.

H. Saffier, Karlsruhe i. B. Offerten sind nach Filiale Heidelberg, Hauptstr. 36, zu richten.

Winters Heilzabe  
**COMBUSTIN**  
(gel. gelochzt)

ärztlich empfohlen für:  
Brandwunden  
Flechten offene Füße  
Aderbeine  
Frostschäden  
wunde rissige Haut

Erhältlich in den Apotheken  
Alleiniger Hersteller:  
F. Winter jr. Chemische Fabrik  
Fährbrücke 15a

### Postkarten-Versand!

100 hochfeine Karten, Köpfe, Landschaften, patriot. etc. gegen Voreinsendung M. 3,50, 500 Stück Prachtsortiment M. 15 — III. Preisl. gratis. B. Hinz, Berlin W, Bozener-Str. 11-12.

Privat-Auskünfte, Verlags-Auskünfte, Vermittlungen, Nachforschungen, Bewachungen, Vertrauliche Auskünfte, Auf, Vermögen, Geldangelegenheiten, schnelle und diskrete Erledigung. Auskunft Eichbaum, Konstanz, Bodensee, Rickentalstraße 7.

### Feldpostpapschachteln.

45 Stück gemischt M. 5.— franko Nachnahme. Fr. Ludewig, Elze (Hann.)

### Bettmässen

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Gg. Englbrecht, sanit. Versandgesch. Stockdorf 121 b. München.

### Sommerproffen

Kann jeder in 10 Tagen gänzl. beseitigen! Lust. kosten. geg. Adm. Frau Erna Brandenburg, Döflein, Berlin N 65.

Fröbelschule von Frau Clara Krohmann, Haushaltungs- u. Kochschule, Tochterpension, Berlin, Eilowstr. 82. Kurse für Haus und Beruf, Stützen, Kinderfräulein I, u. II. Klasse, Jungfern, Stubenmädchen. - Preisprospekt. - Eigenes Haus und Garten.

Auffallend schöne Handschrift erhält selbst der schlechteste Schreiber sofort durch unsern gesetzl. gesch. Gebr. Taube, Lehrer, Halle a. S. 32, L.-Wuchererstrasse. Lehrgang 5 Mk.

Großes Traumbuch, z. Deutung d. nächtl. Träume, 1,70 Mk. unter Nachnahme. Fritz Bartsch, Streßten 85 Säf.

Neu! Marmor-Krieger-Gedenksteine, würdiger Simmelschmuck, 21 cm. hoch, echter Marmor mit herrlicher Metallfassung zum Anbringen der Photographie gefallener Krieger. Prospekt postfrei. Wiedel & Keller, Leipzig-Bo. 3.

Gegen Sichtsoll das Auflegen warmer Säckchen, die mit Kochsalz gefüllt sind, sich bewährt haben. Sobald das Säckchen erkaltet, muß es durch ein warmes wieder ersetzt werden, bis die Schmerzen verschwinden. Das Säckchen kann zehnmal angewärmt werden, dann ist das Salz unbrauchbar und muß wegwerfen werden.

Fliederblütentee ist ein volkstümliches Schwitzmittel, das bei leichten Erkältungen, Brustkatarrh, Schnupfen, Husten ganz passend ist. Man vergesse nicht, sich seinen Bedarf zur Blütezeit zu sichern und im Schatten zu trocknen.

Abermäßiger Genuß von Zuckerwasser oder weißem Zucker erzeugt viel Magensäure, die heftige Migräne in Begleitung hat. Zur Durststillung wählt man daher besser mit Zitronensaft gesäuertes Wasser oder kohlen-saures Wasser.

Mittel gegen Insektenstiche. Die gestochenen Stellen werden mit befeuchtetem Salze eingerieben. Schwellung und Schmerz verschwinden dadurch sehr schnell. Diese Erscheinungen

treten überhaupt nicht auf, wenn die Reibung sofort nach erfolgtem Stiche vorgenommen wird.

Gegen Nasenbluten. Bekanntlich gibt es gegen das Nasenbluten eine ganze Anzahl von Mitteln, die für gewöhnlich helfen. Nur dann, wenn es damit nicht zu fassen ist, muß ein Arzt zu Rate gezogen werden, der verschiedenes dagegen anwenden kann.

Mittel zur Verhütung von Sommersprossen. Der Saft einer Zitrone wird mit einer Messerspitze Kochsalz gemischt, alsdann mit dem zu Schnee geschlagenen weißen eines Eies und einem Teelöffel Eau de Cologne tüchtig vermenget. Hiermit werden die der Sonne ausge-setzten Hautpartien täglich vor dem Schlafengehen eingerieben.

Erdbeerblättertée. Dieser Tee ist schwächlichen Kindern und Frauen zu empfehlen. Man sammelt die Blätter bis August im Walde und trocknet sie. Will man Tee davon bereiten, so läßt man die Blätter eine Viertelstunde kochen. Der Ab-sud wird mit Zucker, nach Geschmack auch mit Milch getrunken.

**Ganz hervorragend**  
 ist mein glänzend begutachtetes und vielfach erprobtes weiches  
**Salmiak-Schmier-Waschmittel.**  
 Schäumt tadellos. Macht die Wäsche blütenweiß.  
 Garantiert unschädlich. Versand ohne Karte. 8 Pfund Paket  
 inkl. Verpackung Mk. 7.50 per Nachnahme oder gegen vor-  
 herige Einzahlung des Betrages.  
 In Zentner Fässern Preisermäßigung!  
**E. Hohnholz, Berlin-Tempelhof II**  
 Stolbergstr. 4.

**Radfahrer!**  
 wollen Sie **keinen Reifall** erleben,  
 so verlangen Sie ausdrücklich nur den  
**Original-Spirala-Reifen**  
 per Stück immer noch **M. 7.75.**  
 Nur diese „Original-Spirala-  
 Reifen“ sind aus geeignetem  
 Material hergestellt und  
 drücken sich nicht breit wie  
 minderwertige, völlig wert-  
 lose Konkurrenz-Artikel.  
**70000 Nachbestellungen beweisen alles**  
 Private sowie Händler wollen  
 kostenlos Prosp. verlang. von  
 „Spirala“, Berlin, Neue Königstr. 10.  
 Telefon: Könlgetadt 330 u. Alexander 2473.

**Puddingpulver**  
 Auslandsware,  
 per Karton à 36 Päckchen à  
 19.80 franko nach allen deut-  
 schen Stationen. Geringste  
 Abnahme 10 Cartons. Probe-  
 karton zuzügl. Porto zu Dien-  
 sten.  
 Versand nur gegen vor-  
 herige Kasse. Ware ist frei  
 verkäuflich.  
**W. Fischer,**  
 Köln, Hahnenstraße 43.  
 behördlich zum Handel zuge-  
 lassen.  
**Prewasil**  
 tötet sicher Wanzen und deren  
 Brut. Verlangen Sie bei Ihren  
 Drogerien.

**Angebote von weissen Rüben**  
 mit Proben, Preisen und Lieferzeit erbittet  
**Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H.**  
 Berlin, Potsdamer Straße 75.

Wollt ihr feine Schmerzen  
 ansehen, dann trinkt  
**Welters-Mixtur-Magnesia-  
 Magentränk**  
 gegen Magen-schmerzen, Magen-  
 krampf, Stuhl-schwächen, wa-  
 Casende und noch täglich erhal-  
 tene Danke-schreiben bezeug., an-  
 denen, die 30 Jahre magen-  
 leidend waren und nirgends Hilfe  
 bekommen konnten, hat es gehol-  
 fen und kann sich jeder selbst für  
 ein paar Pfg. zubereiten. Aus-  
 sendung nur 20 Pfg. Briefmarken  
 belegen.  
 Hurra, jetzt habe ich Lust  
 zum Leben, seit ich Mag-  
 nesia-Magentränk trinke.  
 O wehe, so kann  
 ich nicht  
 weiterleben.  
 durch **H. Welter, Niederbreisig, Rh. Abt. 30.**

**Für Weingroßhändler!**  
**Boonekamp-Bittern**  
 ca. 3000 Liter in Fässern  
 hat billigt abgegeben gegen sofortige Kasse.  
**Leo Lambers, Lingen (Ems).**

**Vorbeugungsmittel gegen  
 Hautjucken**  
**Kräuzergan** (ges. gesch.) Erledigt  
 in 2 Tag. ohne Berufsstör. Herstell.  
 A. Sproedt, Bochum, Kortumstr. 13.  
 Vers. d. uns. Vers.-Apoth. Personenz.  
 angeh. Warnen vor wertlos. Mitteln.  
**Bouillon-Ersatz-Würfel**  
 beste Qual., mit hohem Fettgehalt.  
 Heißen preiswert an Behörden und  
 Wiederverkäufer ab Hambg. Lager.  
**John Heim, Hauschild & Co.**  
 Hamburg I.

**Der sicherste Weg zum Wohlstand!**  
 welcher unbedingt Erfolg bringt.  
 Verlangen Sie noch heute das Buch:  
**„Wohlfahrt“** nur Mk. 1.25 franko.  
**Erich Bräter, Leipzig - Stö. 67. E.**

**Wiederverkäufer gesucht für meine Postkarten**  
**Neuheiten für jede Gelegenheit.**  
**Soldatenserien, patriotische, Gratulations-, Landschafts-,  
 Blumen-, Kinder-, Liebes-, Frauen-, Pfingst- usw., feine  
 vielfarbige Künstlerkarten. Riesenvorbest. Probehundert  
 Mk. 2.50, 1000 Mk. 25,- fr. Vereinj. Nachn. 30 Pfg.  
 mehr. Frieda Bizer, Verlag, Pforzheim, Schloßberg 15.**

**Unentbehrlich  
 für jeden Schuhmacher!**  
 Wir offerieren:  
**la Sohlenschoner,**  
 Marke Wehrkraft, zu 20 Stück  
 mit Stifte in Beutel verpackt,  
 à Beutel 75 Pfg. Bestellen Sie  
 sofort, ein Versuch führt zu  
 dauernder Kundschaft! Probe-  
 paket mit 50 Beuteln versendet  
 unter Nachnahme die  
 Westf. Lederwaren-Vertriebs-Ges.,  
**K. Trockel,**  
 Hamm (Westf.), Feidickstr. 72.  
 Telefon Nr. 590.  
**ff. Bouillon-Würfel,**  
 kräftige volle Qualität, 100 St. 8,-  
 200 St. 6,- fr., 1000 St. 25,- fr.  
**Otto Glode, Postfach, Gotha.**

**Schuhwerk und Strümpfe  
 bis 100 % billiger,**  
 da längere Haltbarkeit, „Gu-Krau“-Schuheinlagen.  
 durch Gebrauch von  
**D. E. P. 3.,** verhüten Hühneraugen, Ballen, Plattfuss,  
 Krampfadernbildung, entspr. Prof. med. Zander, heilen resp.  
 lindern alte Fuss- und Beinleiden, schützen gegen Müdigkeit und Kälte.  
**Das Vollkommenste auf diesem Gebiet.**  
 Preis für Knaben- und Damen Größe 35-42 1.75 M., Herren-  
 Größe 41-46 2.00 M. das Paar.  
 Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.  
 Postscheckkonto Danzig 420.  
 Viele Anerkennungen.  
**Gustav Krause, Einlagenfabrik, Schneidemühl.**  
 Bei Bestellung Angabe d. Schuhgrößen-Nummer massgebend  
 Wiederverkäufer entspr. Rabatt.

**Ottos Haarwurzelsalbe  
 „Erolin“**  
 ist und bleibt das richtigste Haarple-  
 gemittel, dasselbe besitzt alle Eigen-  
 schaften zur Erlangung und Erhaltung  
 eines schönen Haarwuchses. Unfehlbare  
 Wirkung, mit Blüthengeruch à Fl. M.  
 3.- franko Nachnahme durch  
**Erolinversand, Chemnitz,**  
 Limbacherstr. 196.

**Mauke**  
 bei Pferden heilt unter Ge-  
 rantie in 10 Tagen (D. R.  
 B. angem.) Landmann Jop  
 Nissen, Haberslund in  
 Schleswig-Holstein.

**Ich war 10 Jahre kahl!**  
 Jetzt habe ich mein volles Haar wieder!  
 Welch Glück! Das verdanke ich Ihrem  
 wundervollen Haar-Nährstoff „Clara  
 Drücker“. So schreibt uns ein Patient:  
 „Unsere wissenschaftl. Erfindung bringt  
 neuen Haarwuchs selbst bei alter Kahl-  
 heit, Jugendfarbe bei Ergänzten ohne  
 Altersunterschied. Näheres kostenlos.“  
**Versandhaus „Liva“**  
 Berl. Charlottenburg, Schulstr. 4.

**Photo-Sport!**  
 Nach eingesandten Negativen kopiere  
 jedes Quantum Gaslicht-Karten  
 prima Ausführung  
 binnen 24 Stunden. Elektrisch! Schnell-  
 betrieb, daher unverzügliche Lieferung.  
 Preis per 100, auch von verschie-  
 denen Platten M. 7.-, bei 1000 von  
 einer Platte M. 9.-, per Hundert.  
 Billigste Bezugsquelle für sämtlich-  
 Photobedrf.  
**Tempelhofer Photo-Zentrale**  
 Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 00191

**Leser von Stadt und Land kauft bei den Inserenten!**

Verantwortlich für die Schriftleitung M. Reil, Steglitz, für den geschäftlichen und Inseratenteil Mag Wundermann, Berlin W. 30  
 Druck von Gebeliger Wallstein, Schönebeck, a. E.